Bsteh, Andreas / Mirdamadi, Seyed M. (Hg.): *Gerechtigkeit in den internationalen und interreligiösen Beziehungen in islamischer und christlicher Perspektive. 1. Iranisch-Österreichische Konferenz, Teheran, 25. bis 28. Februar 1996. Referate – Anfragen – Gesprächsbeiträge*, Sankt Gabriel / Mödling 1997; 414 S.

Diese hochrangig besetzte Konferenz – unter den Rednern war u.a. Seyed Mohammad Khamerne'i – befasste sich mit einem Schlüsselbegriff der islamischen Vorstellung von einer geordneten Gesellschaft, der Gerechtigkeit, und betrachtete sie jeweils aus der Sicht des Christentums wie des Islam unter sehr verschiedenen Gesichtspunkten: theologisch, mystisch, wirtschaftlich, kulturell und politisch, mit Blick auf Globalisierung, Weltpolitik und Menschenrechte, um nur einige der wichtigsten Aspekte zu nennen. »Die Diskussionen haben gezeigt, wie vielseitig und umfassend das Thema ›Gerechtigkeit‹ ist. Es kamen dabei nicht nur die vielfältigen Dimensionen der Gerechtigkeit zur Sprache, sondern auch die großen Hindernisse, die es da zu überwinden gilt, sobald man sich auf den Weg macht, um der Gerechtigkeit in der Welt mehr Raum zu schaffen.« (397) Diese Worte des persischen Konferenzvorsitzenden Ali Akbar Sadiqi Rashad fassen präzise zusammen, welchen Eindruck man bei der Lektüre der gelehrten Beiträge gewinnt. Es bleibt nach wie vor viel zu tun, bis Muslime und Christen gemeinsam in der Welt für Gerechtigkeit und Frieden eintreten und alle diesbezüglichen Hindernisse effizient beseitigen. Mit dem Rückgriff auf die Tradition allein dürfte dies kaum zu bewerkstelligen sein, hier ist Mut zu neuen Wegen gefordert, der zwar in einigen Beiträgen anklingt, aber noch nicht handlungspragmatisch operationalisierbar erscheint.

Hannover

Peter Antes

Ertler, Klaus-Dieter (Hg.): *Von Schwarzröcken und Hexenmeistern. Jesuitenberichte aus Neu-Frankreich (1616–1649)*, Reimer / Berlin 1997; 520 S.

Die bekannten Jesuitenberichte, die unter dem Titel *Relation de ce qui s'est passé en la Nouvelle France en L'année ...* zwischen 1632 und 1673 in Frankreich veröffentlicht wurden, gelten seit langem als eine herausragende Quelle zur Geschichte Neufrankreichs im 17. Jh. Weniger die beschränkten Informationen zur politischen Geschichte der französischen Kolonie im Osten des heutigen Kanada als die detaillierten und kontinuierlichen Einblicke in den europäisch-indianischen Kulturkontakt, in das Leben der kanadischen Ureinwohner sowie in den Missionsalltag begründen die Bedeutung dieser Quelle für die Ethnologie und Ethnohistorie, für die Missionsgeschichte wie für die europäische Überseegeschichte und in jüngerer Zeit auch für die Literaturgeschichte. Ohne Kenntnis der Jesuitenrelationen ist eine Studie über Neufrankreich im 17. Jh. schlechterdings unmöglich. Die Forschung hat dem schon seit dem 19. Jh. Rechnung getragen. In verschiedenen Editionen und Anthologien wurden die Relationen seit Mitte des 19. Jh.s erneut veröffentlicht. Die nach wie vor umfangreichste Edition legte R.G. Thwaites in den Jahren 1896–1901 (Nachdruck 1959) vor. In den 73 Bänden finden sich nicht allein die Relationen, sondern auch zahlreiche weitere Schriften kanadischer Jesuitenmissionare. Den französischen, lateinischen oder italienischen Originaltexten ist jeweils eine englische Übersetzung beigegeben. Seit 1967 wird durch Lucien Campeau SJ eine verbesserte und erweiterte Edition der Schriften kanadischer Jesuiten herausgegeben; die bislang erschienenen sieben Bände der *Monumenta Novae Franciae* erfassen allerdings nur den Zeitraum bis 1650.